



## An Lisas Grab

### 1

„Sowas darf nicht nochmals vorkommen!“ rief Madalenas Vorgesetzter aus. Aufgebracht knallte er das Erlöser-Dossier auf die Schreibtischplatte. „Das muss ein Einzelfall bleiben, haben wir uns verstanden?“

Madalena blickte verunsichert zu Boden. Weshalb erhielt ausgerechnet sie diese Standpauke? Sie hatte damit nichts zu tun gehabt. Ganz abgesehen davon, dass sie in keinster Weise an den ungeheuerlichen Geschehnissen beteiligt gewesen war – endete ihr Auftrag nicht mit dem Tod ihrer Schutzbefohlenen? Worauf wollte ihr Chef hinaus?

### 2

Mit dem Tod war das so eine Sache: Madalenas Aufgabe bestand darin, ihn zu vermeiden. Ihren Schützling mit sanften, kaum merklichen Hinweisen von Gefahren fernzuhalten, ihm Steine in den Weg zu legen, ihn in weiser Voraussicht eines heranbrausenden Unglücks über eine aus der Erde ragende Baumwurzel stolpern zu lassen und so sein Weiterkommen zu verzögern. Manchmal war es besser, dass er sich beim Fall eine Hose zerschloss als dass er vor einen Lastwagen lief. Und dennoch: Nicht immer liess sich das Unausweichliche verhindern, manchmal stand ihr Klient morgens gut gelaunt auf, hellwach vom ersten Augenaufschlag an, und verbrachte den Tag so aufmerksam auf alles, was ihn umgab, dass es ihr unmöglich war, sich ihm bemerkbar zu machen. Schutzengel kommunizierten mit ihren Kunden am Besten, wenn diese tagträumten, sich in jenem Halbdunkel zwischen Tag und Schlaf bewegten, wo das Unsichtbare Formen annahm und Sinne erwachten, die der bewusste Verstand nicht wahrhaben wollte. Im Zustand des Wachtraums gelang es Madalena manchmal sogar, Zwiegespräch mit ihrem Zögling zu halten, dann sprachen der Mensch, auf einer Parkbank sitzend oder durch den stillen Wald spazierend, und der Engel, immer hinter oder über diesem positioniert, immer ausserhalb seines Blickfelds also, über Gott und die Welt. Es waren dies leise Gespräche, ein zärtlich geführter Austausch, der geprägt war von gegenseitiger Bewunderung.

### 3

Nicht immer liess sich das Unausweichliche verhindern. Manchmal schaffte es Madalena nicht, ihren Schutzbefohlenen dazu zu bewegen, den Kopf zu heben und den Blick nach links und rechts gehen zu lassen, bevor er die Strasse überquerte. Die Macht eines Schutzengels ist beschränkt, physisches Eingreifen gehört nicht zu seinen Kompetenzen, der Kühlergrill eines Lastwagens widersteht problemlos den durch einen nervösen Flügelschlag ausgelösten Turbulenzen.

### 4

Madalena hatte davon gehört. Kollegen hatten ihr von den ungeheuerlichen Ereignissen auf dem Friedhof bei Jerusalem berichtet und die Schutzengelszene brodelte von Gerüchten. Hinter vorgehaltener Hand erzählte man sich, dass der für den Gekreuzigten zuständige Schutzengel selbst die Wächter vor seinem Grab in einen tiefen Schlaf geschlagen und den Stein davor weggerollt hatte. Madalena wusste, wie hart es war, wenn ein Schutzbefohlene trotz aller Bemühungen dennoch eines gewaltsamen Todes starb. Jeder Schutzengel empfand einen solchen Tod als herbe Niederlage. Aber, sagte sich Madalena, seien wir ehrlich: In diesem speziellen Fall hatte der Schutzengel nicht den Hauch einer Chance gehabt. Jesus war ein unkontrollierbarer Fall gewesen. Selbst eine Legion Engel hätte sein frühes Ende nicht verhindern können, so wie der sich mit allen angelegt hatte. Aber der Schutzengel Christi hatte es trotz allem nicht wahrhaben, hatte die Zeichen nicht lesen und sich gegen das Schicksal eines frühzeitigen Endes stemmen wollen. Mit aller Kraft. Und hatte dabei seine Kompetenzen überschritten: Er war, auch nach dem Tod seines Schützlings, weiter um ihn besorgt gewesen und hatte so die Voraussetzungen für einen Skandal geschaffen. Ein Toter war von den Toten auferstanden, wo es doch ganz deutlich hiess: Lasst die Toten ihre Toten begraben. Die Schutzengel verstanden dies als klare Anweisung: Wenn einer stirbt, lasst die Finger von der Leiche.

### 5

Madalena dachte jetzt an die fünfjährige Lisa, der sie seit ihrer Geburt nicht von der Seite gewichen war. Lisa war ein aufgewecktes, neugieriges Kind, das die Welt ohne Rücksicht auf ihre eigene Unversehrtheit erkundete. Madalena hatte mit ihr alle Hände voll zu tun. Jetzt, da Lisa noch ein Kind war und ihre Tage noch eine Fortsetzung traumtrunkener Nächte waren, alle Sinne noch entwickelt waren, besass Madalena noch zahlreiche Möglichkeiten, das

Schlimmste von dem Kind abzuwenden. Aber wie sollte das werden, wenn Lisa erst mal erwachsen wäre? Wenn sie mit derselben Unerschrockenheit in die Höhe schoss, würde sie ein angemessenes Alter nie erreichen.

An Lisa also dachte Madalena, während ihr Vorgesetzter weiter über ihren Kollegen herzog, der die Voraussetzungen für Christi Auferstehung geschaffen hatte, und von neuen Richtlinien sprach, und Madalena dachte daran, dass Lisa sich in diesem Moment auf dem Heimweg vom Kindergarten befände und sie dachte an die zahlreichen Gefahren, die auf Lisa lauerten, und Madalena wurde zunehmend unruhig.

„Ich muss jetzt gehen“, unterbrach sie ihren Chef schliesslich. „Die Arbeit ruft.“

„Haben wir uns verstanden?“ donnerte dieser zum Abschied.

## 6

Als Madalena Lisa fand, lag diese auf der Strasse, totgefahren vom Kühlergrill eines Lastwagens, Notärzte beugten sich über den zierlichen Körper und versuchten sich vergebens an einer Reanimation.

## 7

Madalena pflegte die Trauergemeinde bis zum Friedhof zu begleiten, nach der Beerdigung noch einige Momente am frischen Grab zu verweilen und ein mentales Debriefing durchzuführen, bevor sie sich ihrem nächsten Auftrag zuwandte. Doch diesmal hatte sie sich nichts vorzuwerfen. Sie war, trotz aller Einwände, von einer höheren Instanz von ihrem Zögling abgezogen worden, Lisas Tod ging auf die Kappe ihres Vorgesetzten, ganz klar, dennoch tat es ihr leid um die Kleine. Nie wieder, schwor sie sich, würde sie wegen einer dummen Sitzung von der Seite eines Schutzbefohlenen weichen. Madalena seufzte und wollte sich von Lisas Grab abwenden, als sie merkte, dass sie sich nicht von der Stelle zu rühren vermochte. Zu Stein geworden erfuhr Madalena nie von dem neuen Memo, das ihr Chef erlassen hatte. Zu sehr war sie in Sorge um ihre kleine Lisa gewesen, um die Worte zu hören, die ihren Schutzbefehl über das Leben hinaus in den Tod verlängerten.

## 8

Seither stehen die Engel versteinert an den Gräbern und halten Wache über den Toten, damit sich nicht wiederhole, was vor zweitausend Jahren den Lauf der Welt veränderte.